

Meldung aus Tokio zu-
nach Großbritannien die
lungen, die verloren
gewonnen, erbeten habe,
haben, indem sie darauf
fordere, daß Japan den
Demonstrationen, die
vermeiden wüßte.

in Singan.
Dankbar meldet, es
zu großen, antibrutischen
Menge fehte das Ge-
halt, wo große Mengen
an annimmt, branten

haben mit dem gestrigen
anden. Der Verein für
g Meister für den Be-
en Spiele brachten Joh-
Sportklub Stuttgart 3:1,
0, Karlsruhe Fußball-
reiburger F.C. Sport-

eisliga gehen die
F.C. Virensfeld gewann
den 1. F.C. Florz-
nd behält weiterhin die
dem gestern über den
lebenen F.C. Germania
noch mit einem Spiel
rückständiges Spiel für
viel gegen den 1. F.C.
auszubringen, wird es
nischen Entscheidungsspie-
zu vertreten haben und
sten Spielfeld in der

gestrige Sonntag eine
weiter in der Tabelle, der
bad von dem darrigen
oben er schon nach zehn
neuenbürgs Rechtschaffen
selbst verlassen und so
Wann. Trotzdem fand
der Ueberlegenheit der
er Sieg blieb ihnen ver-
n F.C. Jittersbach mit
auf und fehte sich durch
der Tabelle. Der F.C.
0, während das Spiel
en wurde. M.

Erzgerung.
zeigt am Donnerstag
a Gemeinwohl nach

5 Stüd.
0 Stüd.
15 Stüd.
240 Stüd.
65 Stüd.
570 Stüd.
Stüd.
5 Stüd.
Stüd.
r beim Rathaus.
27.
Gemeinberaf.

ing.
ar, abends 1/6 Uhr.
Versammlung zweck

bervereins
ante (Gewerbetreibende,
und Gönner der Sache

ommer in Reutlingen,
nd Zwecke des Vereins
ung bietet

rov. Ausfchuf.

23. Jan. 1927.
ige.

nd Bekannten die
er lieber Vater,
goater

shenwart a. D.,
/71,
en im Alter von
laffen ist.

terbliebenen.
mittag 3 Uhr.

ietten,
ng, Neuenbürg-

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verkehr, sowie im sonst.
inf. Verk. M 1.80 m. Post-
befreiung. Preise freibl.
Preis einer Nummer
10 f.

In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Nachrichtenver-
leherzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.
Strom-Verkauf Nr. 24
O. N. - Gasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der L. Merck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

19.

Dienstag, den 25. Januar 1927.

85 Jahrgang.

Deutschland.

Darmstadt, 24. Jan. Der Landesverband Deutscher Demokratischer Partei sprach sich nach einem Referat Kroll's gegen die Regierungsbeteiligung aus.
Berlin, 24. Jan. Der Bau des unterirdischen Kanals Brüssel-Lüttich, der auf deutsches Reparationskonto geschrieben werden wird, ist innerhalb einer Rekordzeit von vier Monaten fertiggestellt worden. Das Kabel ist gebrauchsfähig.
Der Deutschnationale Treppentanz stimmt dem Zentrumsmantel mit Vorbehalt zu. Ein Berliner Montagsblatt behauptet, daß Dr. Marx gegebenenfalls die Verhandlungen auch auf die Sozialdemokraten ausdehnen wird.

Ausland.

Das Kompromiß über die Restpunkte.

Paris, 24. Jan. Bertinax gibt heute im „Echo de Paris“ eine genaue Darstellung über den Stand der Entwaffnungsverhandlungen um die beiden Restkörper Deutschlands. Danach sind in den beiden Fragen die Grundlagen für ein Kompromiß bereits erreicht, und die Kompromißformel soll von den deutschen Delegierten vorgeschlagen worden sein. In der Frage der deutschen Offnungen werde Deutschland bei den Fortverfen von Glogau und Küstrin nachgeben, dagegen dringe es darauf, daß die Werke von Königsberg und Löben, deren Umfang und Stärke viel bedeutender seien, aufrecht erhalten würden. In ihrer Begründung sagten die Deutschen, daß nach Artikel 160 des Versailles Vertrags der augenblickliche Stand der Festungswerte beibehalten werden dürfe. Bei Inkrafttreten des Versailles Vertrags bestanden in Ostpreußen noch die Erdbefestigungen aus dem Kriege mit betonierten Gräben und Unterständen. Ohne Zweifel hätten die Alliierten, so meint Bertinax, darauf bestehen können, daß diese Erdbefestigungen nur provisorischen Charakters seien und nicht als integrierender Bestandteil der künftigen Festung Königsberg angesehen werden könnten. Aber schon 1920, als die Räte der deutschen Festungswerte aufgestellt wurde, registrierte die Interalliierte Militärkontrollkommission die aus dem Kriege übriggebliebenen Feldbefestigungen zu den Werken von Königsberg. So sei also die deutsche Forderung durch die Interalliierte Militärkontrollkommission selbst legalisiert worden. Deutschland sei also heute in der Lage, diese Erdbefestigungen beizubehalten, zu modernisieren und zu verstärken. Nebenbei sei die Kompromißformel für den Export von Kriegsmaterial gefunden worden. In dem Artikel 169 sei bestimmt: Die Herstellung von Waffen, Munition, Kriegsmaterial aller Art und Werkzeuge, die irgendeiner der Kriegskriegsindustrie dienen, ist verboten. In Artikel 170 aber, der den Export dieser Gegenstände verbietet, seien jedoch die Werkzeuge zur Kriegsvorbereitung nicht mehr erwähnt. Daraus folgern die Deutschen, daß die Verleser des Vertrags einen klaren Unterschied zwischen dem Gebrauch und dem Export von Kriegsvorbereitungsmaschinen machen wollten. Es sei ihnen also ohne weiteres nach dem Wortlaut des Versailles Vertrags gestattet, diejenigen Maschinen, die sie auf eigenem Boden nicht benutzen dürfen, herzustellen und zu exportieren.

Maginot über die Räumungsfrage.

Paris, 24. Jan. Einen Beweis dafür, wie die Feinde der Französischen Entspannungspolitik arbeiten, lieferte gestern der ehemalige Kriegsminister Maginot, der der intime Freund Poincaré gewesen ist. Er äußerte sich im Rahmen der im „Echo de Paris“ angelegten Rundfrage über die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung und erklärt, es gäbe überhaupt keine wirtschaftlichen und finanziellen Vorteile, die eine Sicherheitsgarantie, eine Aussicht, den Krieg zu vermeiden, aufwiegen könnten. Keine Sicherheitsgarantie sei so viel wert, wie die Beibehaltung der Festung des Rheinlands. Die Zurücknahme der französischen Truppen gegen die Einrichtung einer interalliierten Spezialkontrollkommission im besetzten Gebiet auszutauschen, werde nur ein Geschäft sein, bei dem die Franzosen getäuscht würden. Sie würden eine tatsächliche Garantie gegen eine Invasion ausstatten. Maginot erklärt schließlich, angesichts der im Rahmen seiner politischen Freunde, er sei nicht Gegner einer deutsch-französischen Annäherungspolitik; man lege in ihr im Gegenteil die sichere und unerlässliche Grundlage für den europäischen Frieden. „Wir wären aber leichtgläubige Menschen oder Feiglinge, wenn wir die Vergangenheit vergessen wollten“, schließt Maginot sein eigenartiges „Annäherungs“-Dokument.

Niederlage Sunfshannanfangs.

In Schanghai ist es zu den ersten blutigen Zusammenstößen gekommen. Drei englische Polizisten wurden durch Steinwürfe von der aufstrebenden Menge schwer verletzt. Nach dem „Daily Express“ glauben verantwortliche Londoner Kreise, daß Schanghai in drei Wochen in Händen der Nationalisten sein wird. General Sun, der die Stadt verteidigt, hat bei Vantschi, 100 englische Meilen südwestlich von Schanghai, eine Niederlage erlitten, die seine rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten haben soll.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 24. Jan. In der am Samstag in der „Citrus“ stattgefundenen Generalversammlung des Turnvereins gedachte Vorstand Finkbeiner neben mit Tod abgegangenem Mitglieder Dietrich, Meißel, Meißel, Max Säulert, Red. Wehl, Rektor Bollmer, in ehrender Weise, unter welchen er besonders die Verdienste von Ehrenbürger Rektor Bollmer würdigte, der 28 Jahre lang der Sängerriege Vorstand und stets in vorbildlicher Weise diesen Posten sowie als Mitglied und Schriftführer bekleidete. Das Andenken der Dahingegangenen wurde in üblicher Weise gelehrt. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstands wurden die Geschäfte in sechs Aus-

schüßungen und sechs Versammlungen erledigt. Zu erwähnen sind die Vorführungen des Jädelichen Frauenturnens, das im Verein Schule macht, der Blütenlauf in Arnbad, das Gauturnfest in Oberhausen, das Jugendturnen in Schwarzenberg, Jähriges Jubiläum des Turnvereins Schömberg, das Schlußturnen und eine in allen Teilen gelungene Weihnachtsfeier, den Leitern bei derselben wie allen Mitwirkenden spendete der Vorstand uneingeschränktes Lob, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß alle Leitenden ihr Amt weiter beibehalten. Zusammenfassend stellt er fest, daß das Jahr 1926 für den Turnverein ein erfolgreiches war und es nach Kräftigen wieder aufwärts gehe. Der Gesamtmitgliederstand beträgt 300, 44 Eintritten haben 36 Austritte gegenüber, letztere neben Tod vielfach durch Wegzug; durch Uebertritte von Böglingen in die Reihen der Mitglieder blieb die Zahl dieselbe wie im Vorjahre. Verdiente treue Mitglieder konnten durch Bezeichnung von Ehrenurkunden h. m. Ehrengaben ausgezeichnet werden (Gottfried Wlach, Gottlieb Müller, Maria Gaus, Wih. Wlach) ausgezeichnet werden. Die von Turnwart Herendach, Frauenturnwart Frey Röd erhaltene Berichte über das Turnen der Aktiven und Jüglinge, der Damen, Schüler und Schülerinnen zeigten ebenfalls günstige Zahlen, was von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen wurde. Der von Kassier Röd in seinen einzelnen Teilen vorgetragene Kassenbericht weist mit M. 1621.27 Einnahmen und M. 1566.36 Ausgaben, unter welsch letzteren die Steuern an Gau, Kreis und Deutsche Turnerschaft, Unfallversicherung und Turnhallenleistungen besonders hohe Zahlen zeigen, einen bescheidenen Ueberschuß von Mark 2.91 auf; die Kasse war geprüft und mit den Belegen übereinstimmend gefunden worden, dem Kassier wurde Entlastung erteilt und ihm, wie Schriftführer Gremmer, welcher die Protokolle der letzten Versammlungen und Ausschüsse zur Kenntnis brachte, Dank und Anerkennung ausgesprochen. Zu Punkt Vertragsverhandlung gab der Vorstand ausführliche Begründungen. Unter den hiesigen Vereinen erbetet der Turnverein mit einer Mark einen der niedrigsten Vierteljahrsbeiträge. Der Ausschuß schlägt eine 50prozentige Erhöhung bei allen Abteilungen vor, damit der Verein in der Lage ist, seinen vielseitigen Aufgaben gerecht werden zu können. Aus der gründlichen Ausdrücke ging hervor, wie ernst die Versammlung gerade in der heutigen Zeit einem solchen Schritt gegenüberstand; sie konnte sich aber dem dringenden Bedürfnis nicht verschließen, zumal alle Ersparnis- und sonstigen Vorschläge sich als undurchführbar zeigten, dem Antrag des Ausschusses stattzugeben, monoch der Vierteljahrsbeitrag bei den Mitgliedern auf M. 1.50, jener der Jüglinge und der Frauenriege auf 75 Pfg. festgelegt wird. Ein unstrittenes Gebiet war namentlich die Frage der Unfallversicherung und jene der Turnhallenbenützung; trotzdem der Verein den Wirtschaftsbetrieb in eigene Regie nahm, ergab sich bei der Weihnachtsfeier ein Defizit von rund 100 Mark. Wiederholt kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die Gebühr für die Turnhallenbenützung, wie das übereinstimmend von allen Vereinen als dringend bezeichnet wurde, eine weitere Ermäßigung finde, daß die Turnhalle, zu deren Bau der Turnverein seinerzeit 5000 Mark beisteuerte, diese mehr zur Verfügung stände und er aus diesem Grunde in deren Benützung nicht durch andere Veranstaltungen so oft gebindert werde. Weiter wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Turnverein, der sich der Jugendzuchtung in hervorragender Maße widmet und durch seine Verdienste jedermann Freude bereitet, bei der Neuorganisation des Vertrags überall Verständnis finden möge und alle Vereinsangehörigen ihm die Treue bewahren werden. Die Neuwahlen zeigten ein erhebendes Bild der Einigkeit und der Opferbereitschaft; Vorstand Finkbeiner konnte feststellen, daß alle leitenden Persönlichkeiten es gerne sehen würden, wenn sie abgelöst würden, daß sie aber, wenn die Versammlung ihnen das Vertrauen entgegenbringen würde, bereit seien, ihr Amt weiterzuführen. Diese Mitteilung wurde mit allgemeiner Freude aufgenommen und Vorstand Finkbeiner, Schriftführer Gremmer und Kassier Röd einstimmig neu in ihren Ämtern bestätigt, desgleichen Turnwart Herendach, Frauenturnwart Frey Röd, die Schülerturnwart Frey Röd, sen. und Wih. Titellius, sowie Mädchenturnwart Richard Höhn. Zum zweiten Turnwart wurde Max Höhn berufen, derselbe als zweiter Schriftführer. Unterkassier Jörger nahm seinen Posten ebenfalls wieder an, ebenso wurden die seitberigen Ausschussmitglieder Frey Höhn, der nunmehr 36 Jahre dem Ausschuß angehört, Richard Höhn, Albert Koch, Eugen Rabler und Frey Schall wieder in ihren Ämtern bestätigt. Zum Führer wurde Hermann Ruch berufen. Der Männerturnwart wird von dieser Abteilung später gewählt. Die Frage der Verkömmerung des Enz-Winz- und des Unt. Schwarzwaldgau's zeitigte eine lebhafteste Aussprache. Vorstand Finkbeiner betonte, daß es ein Unbild sei, einen Gau mit wenig Vereinen in heutiger Zeit zu führen, dies sowohl in turnerischer wie in finanzieller Hinsicht. Es wurde über die bisherigen Besprechungen in der Sache berichtet. In der Aussprache kam zum Ausdruck der erste Wille einen Zusammenstoß herbeizuführen und dies durch eine offenberzige, sachliche Aussprache, wie es deutschen Turnern geümt, zu Stande zu bringen, wobei die Vorteile hervorgehoben wurden, welche die Deutsche Turnerschaft den Turnvereinen des Unt. Schwarzwaldgau's, die ihr 60 Jahre in unwandelbarer Treue angehören, bietet. In dieser Hinsicht herrschte durchweg Einmütigkeit, Einmütigkeit aber auch darin, durch beidseitiges Entgegenkommen einen für beide Teile vorteilhaften Zusammenstoß unter Ausschließung aller politischen Momente zu erreichen. In diesem Zweck findet am Sonntag, den 30. Januar, im „Dirsch“ in Schwann die entscheidende Zusammenkunft statt, wozu sechs Vertreter vom Verein bestimmt wurden. An den Verhandlungen können auch andere Mitglieder, jedoch nur als Zuhörer teilnehmen. Unter verschiedenen kamen noch einige interne Angelegenheiten zur Sprache. Gauvizepräsident Schöndale dankte Vorstand und Ausschuß für deren erfruchtliches Wirken im vergangenen Jahre, Ausschussmitglied Rabler im besonderen Vorstand

Finkbeiner, Turnveteran Kröner gab seiner Freude Ausdruck über die stätlichen Fortschritte auf turnerischem Gebiet und forderte alle Turnenden zu reger Weiterarbeit auf. Ihm schloß sich Vorstand Finkbeiner an, alle Vereinsangehörigen auffordernd, die Bestrebungen des Vereins bei der Jugendzuchtung durch treue Hingabe zu unterstützen, jeder an seinem Plaze, damit der Verein noch mehr wachse und gedeihe. Die in erfreulicher Einmütigkeit verlaufene Versammlung war durch Gesang alter, ferniger Turnerlieder unrahmt.
Neuenbürg, 24. Jan. Auf den reichen Schneefall am Sonntag ist bereits wieder Tauwetter eingetreten, jedoch die Schneemassen zu einem großen Teil verschmolzen sind und nur noch auf den Höhen in größeren Mengen lagern. Das Wetter ist heute mild und sonnig, als ob es dem Frühjahr zinginge.
(Wetterbericht.) Von der Depression im Nordwesten drängen immer noch Randstörungen gegen Mitteldeutschland vor. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb zeitweise zu Niederschlägen geneigt, welsch bedecktes Wetter zu erwarten.
Virensfeld, 24. Jan. Am Samstag abend fand im Gasthaus zum „Adler“ die jährliche Generalversammlung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins statt. Vorstand Kugeler eröffnete die gut besuchte Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt, worauf der Schriftführer Th. Vester einen erschöpfenden Tätigkeitsbericht erstattete, welsch sehr befriedigte. Kassier Eugen Müller erstattete den Kassenbericht, aus welchem zu ersehen war, daß die Verwaltung in diesem Jahr sehr sparsam mit dem Gelde umgegangen ist, da dieser Kassenbestand sonst nicht möglich wäre mit einem Jahresbeitrag von einer Mark. Der Vorstand erläuterte dies dahingehend, weil der Verein jetzt nicht mehr Mitglied des Bezirksvereins sei und für jedes Mitglied seitler eine Mark pro Jahr an denselben abliefern mußte, welsch die Kasse in den vergangenen Jahren immer leer gewesen sei. Er gab dann noch bekannt, daß die Verwaltung trotzdem nicht abgesehen wäre, dem Bezirksverein wieder beizutreten, wenn derselbe einen niedrigeren Jahresbeitrag erheben würde. An der Wahl änderte sich weiter nichts, nur der Kassier bemerkte, daß er das Amt in diesem Jahre aus besonderen Gründen nicht versehen könne, die Versammlung würdigte diese Gründe, und wählte an seine Stelle einstimmig Karl Vester. Die Verwaltung hat in diesem Jahr von der sonstigen Übung, eine Gratiseverlohung unter den Anwesenden abzugeben, Abstand genommen, und das Geld zur Anschaffung einer Baumprize verwendet, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Auch hat der Verein eine Verkaufsstelle errichtet bei Mitglied Philipp Kummel, wo Obst, Baumwachs, Karbolium und verschiedenes andere zu haben ist. Unter Punkt Verschiedenes meldeten sich verschiedene Redner zu Wort. Besonders erwähnte Gottlob Deischläger die Mitglieder, beim Umproben auf bestimmte Sorten sich zu beschränken; zu dieser Sache äußerte sich auch Wilhelm Deischläger, er meinte, auch der Verein soll ein örtliches Grundblatt herausgeben. Ferner wurde der Antrag erbracht und genehmigt betr. Benützung der neubeschafften Baumprize, es soll eine kleine Entschädigung verlangt werden und zwar für Mitglieder 25 Pfg. und Nichtmitglieder 50 Pfg., in Betrachtung wurde die Philis Kummel übergeben. Der Vorsitzende schloß die interessante Versammlung mit dem Wunsch, möge ein jedes Mitglied dazu beitragen, auch in diesem wie in den vergangenen Jahren neue Mitglieder zu werben, um so der schönen und nützlichen Sache zu dienen.

Virensfeld, 24. Jan. Gestern abend fand im Danbarbeitsaal des neuen Schulhauses im Rahmen der Veranstaltungen des hiesigen Schwarzwaldvereins ein weiterer Bildungsa- abend in unserer Gemeinde statt, der von allen Kreisen der Bevölkerung sehr zahlreich besucht war. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Vorstandes Alfred Vester. Es war ihm gelungen, Rektor Faub für eine Vortragreihe zu gewinnen, der zunächst am gestrigen Abend über das hochinter- essante Thema „Unser Wissen vom Weltentraum“ in leichtverständlicher, anschaulicher Weise einen einleitenden Vortrag über die Himmelskunde hielt. Drei weitere, daran anschließende Vorträge sind für die nächsten Wochen in Aussicht genommen. Nach einleitender Begrüßung durch den Vorstand machte Rektor Faub etwa folgende Ausführungen: Ausgehend von der Tatsache, daß sich viele Denker und Gelehrte in Ehrfurcht und Bewunderung mit dem beschränkten Himmel beschäftigten, versuchte er zunächst die Größe des Weltalls, die riesigen Entfernungen und die Größe der Himmelskörper an gutgewählten Beispielen zu verdeutlichen. Denn wir uns ver- setzt weit hinaus in den Weltentraum an einen fernem Punkt, um von diesem aus das All zu betrachten und zu durchqueren, so müßten wir dorthin noch heutigen Schätzungen einen Weg zurücklegen, den das Licht bei seiner Geschwindigkeit in einer Sekunde — 300 000 Kilometer) in etwa 500 000 Jahren macht. Wollten wir von dort in einem Monat zur Erde zurückkehren, so müßten wir den Weltentraum sechsmillionenmal schneller wie das Licht durchqueren und dabei in unermeßlichen Abständen an Himmelskörpern vorüberkommen, die wohl ähnlich unserer Sonne sind, aber weit größere Massen darstellen. Nur durch einen Zufall könnten wir in unser Sonnensystem gelangen, denn so gering ist dessen Ausdehnung im Vergleich zum Weltentraum, daß dieser Zufall beinahe ausschließlich mit dem Vorhaben zu vergleichen wäre, einen Apfel (= Sonne) oder ein Senfkorn (= Erde) auf der Fläche von Europa irgendwo zu suchen. Denn man sich nämlich die Sonne als Apfel und die Erde in einer Entfernung davon von 10 Meter als Senfkorn, so wären die übrigen sieben Planeten in dem Kreis mit dem Radius von 300 Meter in einer Größe zwischen dem 50. Teil eines Senfkorns bis zur Größe einer Erde in bestimmten Abständen ein- getragen. Außerhalb dieser Fläche wäre innerhalb ganz Europa kein sonnenähnlicher Himmelskörper zu finden; der nächste Fixstern (Centauri) wäre auch in Größe eines Apfels erst weit draußen im Atlantischen Ozean zu finden, und auf der ganzen Erdoberfläche wären nur zwei bis drei von denen der Sonne zunächst gelegenen Fixsterne unterzubringen. Diese Vergleiche geben Einblick in die riesigen Entfernungen, die ein

Anzeigenpreis:
Die einsp. Zeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 f. Real-3. 80 f mit Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte u. An-
nahmestellung 20 f. Bei
größ. Aufträgen Rabatt,
der im Falle des Abnah-
verfahrens hinfällt, welsch,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Zahlungs-
änderungen treten sofort alle
früh. Vereinbarungen
außer Kraft.

**Berichtsstand für beide
Teile: Neuenbürg.**
Für tel. Nachr. wird keine
Gewöhr übernommen.



Zusammenprallen von Himmelskörpern fast unendlich machen. In Band von Aufbaumaterialien erläuterte der Redner nun eingehend den Aufbau, die Teile, die Entfernungen und die Bewegungsgesetze unseres Sonnensystems. Zu diesem gehören 1. das Zentralgestirn die Sonne, die allen übrigen Licht und Wärme spendet und die das ganze mit mächtiger Anziehungskraft in wunderbarer Weise zusammenhält. 2. Die Planeten oder Wandelsterne (Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun), die sich alle in kreisförmigen Bahnen zwischen 88 Tagen und 165 Jahren in Entfernungen von 58 Millionen Kilometern bis zu 4396 Millionen Kilometern mit jeweils besonderer Geschwindigkeit um die Sonne bewegen. 3. Die Planetoiden (kleine Planeten), von denen man bis jetzt rund 1000 festgestellt hat und die besonders zwischen Mars und Jupiter sehr zahlreich sind. 4. Die Monde oder Satelliten, die mit ihrem zugehörigen Planeten wieder ein kleines Sonnensystem darstellen (die Erde hat einen Mond, Mars zwei, Jupiter vier, Saturn zehn, Uranus vier und Neptun einen). 5. Die Kometen. Unter diesen haben wir solche Himmelskörper zu verstehen, die sich in großen, elliptischen Bahnen um die Sonne bewegen und oft erst nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden zurückkehren und für uns sichtbar werden. 6. Endlich gehören zu unserem Sonnensystem die in bestimmten Zeiten so häufig auftretenden Meteore oder Sternschnuppen, unter denen wir kleine kosmische Massen zu verstehen haben, die sich ebenfalls in regelmäßigen Bahnen im System bewegen und oft in engem Zusammenhang mit den Kometen stehen. — Nach der interessanten Erwähnung des im Jahre 1846 entdeckten Planeten Neptun, womit die theoretische Astronomie infolge früherer Berechnungen einen der größten Triumphe feiern durfte, und nach einer kurzen Darstellung über die direkten und indirekten Messungsmethoden der Entfernungen schloß der Redner mit einem naturphilosophischen Ausblick auf die großen und letzten Fragen, die an das Ende des menschlichen Wissens und Fortschritts reichen. Wohl bestehen Fortschritte der menschlichen Erkenntnis auf diesem Gebiet, aber jeder Fortschritt brachte bis jetzt nur neue, große und ungeahnte Mängel, die dem menschlichen Fortschritt und Streben ihr besonderes Gepräge geben. — Der Vortragende schloß den starken Beifall in Worte herzlichen Dankes und schloß mit dem Wunsch, den nächsten Vorträgen mit derselben Aufmerksamkeit zu folgen und ebenso zahlreich zu erscheinen. E. F.

Calmbach, 21. Jan. Am Sonntag und Sonntag fand hier im „Anker-Saal“ die 2. Bezirksverband-Ausstellung der Geflügel- und Kanarienvogelzuchtvereine des Unt. Schwarzwalds statt. Derselbe war zahlreich besucht, und die Tiere waren überaus schön geordnet zur Schau gestellt. An Hühnern aller Sorten, Tauben und Kanarienvögeln waren 183 Nummern zu sehen und größtenteils schön. Mit den Tieren durften preiswerte Tiere. Aber die Preisrichter (Herr Stüttgen, Herr Rindler-Sindelring und Herr Kasper) haben die Sache mit scharfen Augen an. Trotzdem konnten eine Menge Auszeichnungen verliehen werden: Ehrenpreise: Frau Wildbad, Burghard-Schönbach, Bauer-Schönbach, Keller-Schönbach, Sprenger-Schönbach, Karl Eitel-Galmbach, Rindler-Sindelring, Hartmann-Wildbad, Fritz Würcher-Galmbach, Alois Engelbrand (zweimal), Derde-Galmbach, Fritz Rapp-Galmbach, Walter Wildbad (zweimal), Mutterer-Wildbad (dreimal), Mayer-Neuenbürg, Heide-Wildbad, Zervan-Wildbad, König-Neuenbürg, Wald-Schönbach, Friedrich-Galmbach (zweimal), Stoll-Schönbach. Dazu kommen noch 31 erste und 19 zweite Preise. Der Hauptanteil stellten die Kanarienvogelzuchtvereine, dann englische Rassen, Rheinländer und andere aus etwa 30 verschiedenen Rassen. Auch deutsche Zwerghühner waren gut vertreten. Kanarienvogel waren weniger vertreten, aber die jüdischen Rassen waren gut. Den Schluß bildeten 22 Tauben, welche hauptsächlich von Schönbach ausgeht waren. So war es für die Preisrichter nicht ganz leicht. Mit der Schau war eine Verlosung verbunden. Da lebendige Preise dem Gewinner winkten, fanden die Vögel guten Abzug, wenn auch manche enttäuschte Geister machten. Je zwei Ehrenpreise hatten die Vereine Calmbach, Dornach, Höfen, Neuenbürg, Salzbach, Schönbach, Waldenmoos, Wildbad im Werte von 4-13 Mark gestiftet. Der hiesige Verein hatte eine große Aufgabe zu bewältigen, aber er erledigte sie mit vollem Erfolge. Hoffen wir, daß der harte Versuch der Ausstellung die Ausstellungsleitung, an ihrer Spitze Herr Karl Eitel, für ihre Mühe belohnen wird.

Stilke Döbel. Dünne Schneedecke, 15 Zentimeter dick, kühn, kühn, klar, Temperatur 3 Grad Kälte. Stille und Nebelbahn gut.

Die Vögelin beklagen sich über ungenügende Fütterung. In den letzten Tagen kam eine Abordnung unserer bescheidenen Vögelin aus allen Ecken des Schwarzwalds und Frankensandes zu mir und beklagte sich über ungenügende Fütterung. Der Führer der Abordnung war ein Hausperling, auch Spatz, dieß und Mistral genannt. Er sagte den Menschen noch, daß sie erdarmungslos seien und bei gegenwärtig schwerer Zeit kein Herz für die hungernden Vögel hätten. Die Menschen lebten in Saub und Braus, hätten nur Sinn für Vergnügungen und dachten nur an den eigenen Magen. Er, der Stadt-

Spatz, gehe jetzt auf Land zu seinen Betteln und Basen. Die seien weit besser dran als die Spatzen, namentlich der Großspatz, wo man nicht einmal Rohhollen zur Nahrung habe, da sie immer zusammengelehrt würden. Viel bescheidener trat eine Finkenmadame auf, die von ihrem Gatten begleitet war, und der die Worte seines Frauen mit fortgesetztem Piep! Piep! begleitete. Die Gattin sagte, sie sei dieses Jahr nicht nach dem Süden gezogen, um ihren Gatten nicht zu verlassen; wenn sie aber gewußt hätte, daß die Menschen in der harten Winterzeit so wenig füttern, wäre sie auch den Winter wieder Zugvogel geworden. Die bescheidene Goldammer, auch Goldammerle, Gockel und Gockel genannt, sagte nur, sie sei vom verschneiten Feld in die Straßen der Stadt geflogen, um hier ihren Hunger zu stillen, aber nur selten treffe man ein Körnerbrot, auf dem Futter lege. Den Schluß der Abordnung bildete ein heiziges Rostbrüstemännchen, auch Rostbart und Waldbrüstemännchen genannt; es brachte seine herzliche Bitte um Beifahrung mit Innigkeit und Liebe vor und sang zur Verstärkung seines Bittens einige Strophen seines süßen Abendliedens, die wie ferne Silberglöcklein klangen. Zum Schluß sang die Vögelin: Ihr Menschen, laßt, groß ist die Not in diesen schweren Tagen; vergesst nicht die Vögel, o laßt, laßt unsere Klagen! Der Spatz und seine Gattin beteiligten sich nicht am Gesang, sondern flogen schimpfend und schillend davon.

Württemberg.

Dornstetten, 21. Jan. (Kuhwertung des Deimtschtrahners.) Das Deimtschtrahnerwerk hat beschlossen, seine zum Bau des Werks aufgenommenen Darlehen mit 100 Prozent des Goldmarkwertes aufzuwerten. Die Stadtgemeinde erhält für rund 22 Millionen Papiermark 10.966.97 Mark.

Malsheim, 21. Jan. (Wer zuletzt lacht...) Zu einigen in einer bescheidenen Wirtschaft sitzenden Bürgern gesellte sich ein vom Markt in Weidenstadt kommender Viehhändler des Bezirks. Im Verlauf der Unterhaltung wurde eine lebende Kuh auf den Schultern zum Vergnügen hinan getragen. Wenn es ihm gelinge, gehöre das Rind ihm. Richtig machte er sich an das Vieh und gewann zum großen Entsetzen des Viehhändlers die Kuh, obgleich der Viehhändler sein Rind auf dem Weg zum Ziel zur Unruhe anzuregte.

Stuttgart, 21. Jan. (Zigarettenrauchen im Bett.) In einem Hause der Neckarstraße entstand dadurch ein Zimmerbrand, daß der 24 Jahre alte Zimmerbewohner sich mit einer brennenden Zigarette ins Bett legte, wobei dieses Feuer fing und zum Teil verbrannte. Das Feuer konnte von einem Hausbesitzer gelöscht werden. Der unwürdige Bewohner trug eine Randovergütung davon und mußte nach dem Katharinenhospital übergeführt werden.

Stuttgart, 21. Jan. Berliner Beamte im württembergischen Steuerdienst. Der Staatsanwältler meldet die Vernehmung von nicht weniger als 30 Finanzbeamten (Obersteuersekretäre, Steuersekretäre und Steuerassistenten) in verschiedene württembergische Ämter.

Vom Nihilist, 21. Jan. Ein unvorhergesehener Bosten. Die neue Autobahn-Gesellschaft wurde durch Aufrufen kürzlich drei Arbeiter. Die Vorkaufung der Leiber fand in einem Gesslinger Gasthaus statt. Die Herren waren wenig erfreut, als eine ganze „Vollversammlung“ von Bewerbern zusammenkam; es sollen über 140 Mann gewesen sein. Da dürfte die Auswahl wohl manches Kopfzerbrechen gemacht haben.

Biberach, 21. Jan. (Festnahme.) Seit etwa vier Wochen treibt sich eine Gesellschaft, einige Herren und eine Dame, im Oberamt umher und sucht Bestellungen auf Feuerlöschapparate. Wie bekannt wurde, war es den jungen Herren und der Dame weniger darum zu tun, die Oberländer vor Brandfällen zu schützen, ihr Tun und Treiben war vielmehr darauf eingestellt, die Vertreter um 15-20 Mark zu beschneiden. Dies soll ihnen auch in mehreren Fällen gelungen sein. Zwei Vandalen aus Biberach haben den unlauteeren Betrieb zunächst stillgelegt.

Teinach, 21. Jan. (Wierpreis.) Der hiesige Bierverein beschloß, den Bierpreis vorerst bis 1. Februar gleichbleibend zu belassen und die weiteren Forderungen der Brauereien abzuwarten.

Diedelsdöhlen, 21. Jan. Vom Volksgedienner zum Schlichter. Göttern fand hier bei reger Wahlbeteiligung die Wahlbestimmtheit statt. Von 35 Wahlberechtigten haben 19 abgestimmt. Von den abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf Volksgedienner Jakob Dietenberger 140, auf Gemeinde-

pflieger Matthias Schiele 138 Stimmen. Dietenberger ist somit gewählt.

Friedrichshafen, 21. Jan. (Eine blöde Gans.) Ein nicht alltägliches Vorkommnis spielte sich kürzlich im hiesigen Hafenbahnhof ab. Ein von der Schweiz mit dem Kursschiff nach Deutschland eingereistes Fräulein konnte sich mit dem Schaffner nur sehr schwer verständigen und frag ihn deshalb, ob er nicht französisch sprechen könne. Da er dies verneinte, behaupte dies das Fräulein sehr mit dem Bemerken, daß sie eba scho drei Jahre in der französischen Schweiz in Stellung sei und deshalb die hiesige Sprache verlernt habe bzw. sich in ihr um mehr recht schwer zurechtfinden. Schaffner und Mitreisende schüttelten den Kopf. Aus dem fernerem gebrochenen Ditsch entpuppte sich das Fräulein als — echte Schwäbin. — Die nur wenige Stunden vom See zu Danke ist. Dorrstlich, sagten sich Mitreisende, ist dieser Fall selten, daß man in drei Jahren schon Sprache und Stammesgehörigkeit verliert, denn sonst gäbe es keine Auslandsdeutschen, auch wäre das Stuttgarter Daus des Deutschtums umsonst erstellt worden.

Baden.

Karlsruhe, 21. Jan. Während vor dem Kriege sich die Zahl der Frauen und Männer in Baden so ungefähr die Waage hielt, hat sich das Verhältnis nach dem Kriege bedeutend verändert. Nach dem Ergebnis der 1925er Volkszählung beträgt heute der Frauenüberschuß 81.500. Dieser Ueberschuß fällt auf die für die Ehefähigkeit in erster Linie in Betracht kommenden Altersgruppen von 20 bis 45 Jahren. Den günstigsten Fall angenommen, daß sämtliche Männer in dieser Gruppe getötet würden, blieben immer noch 63.575 Frauen übrig, die deshalb nicht zum Heiraten kommen können, weil es an Männern fehlt.

Böhringen, 21. Jan. Eine Auswanderung größterer Umfange wird hier in der nächsten Zeit vor sich gehen. Dreizehn junge Leute, ausschließlich Landwirtsöhne und -Töchter, verlassen am 28. Februar Böhringen, um am 2. März von Antwerpen aus ihre Fahrt nach Kanada anzutreten.

Konstanz, 21. Jan. Das Große Schöffengericht verhandelte gegen den in Martinsweiler bei Buchendorf wohnhaften Landwirt Franz Wirth. Er war beschuldigt, einem Nachbarn in Martinsweiler das Wasser eines neugegebenen Brennens dadurch verweigert zu haben, daß er die in einem Loch befindliche Nachgeburt einer Kuh in den Brunnen warf. Trotz hinständiger Verwarnung wurde Wirth zu einem Jahr Zuchthaus und Kollektstrafe verurteilt.

Essen, 21. Jan. Ein schwerer Zwischenfall ereignete sich im Keller des Dörfeldorfer Fabrikanten K. Benz. Während einer Rast mit den Jagdhörnern entlud sich auf noch unerklärliche Weise das Gewehr des Bruders des Benz und traf den Jagdhörner Wagner, der tot zusammenbrach. Nach einer Meldung der „Eppinger Zeitung“ ist der unglückliche Jäger der Gemeindeort Benz von Essen, der sich mit dem Jagdausschuss Karl Wagner aus Mannheim und anderen Jagdgenossen auf der Fuchsjagd befand. Als Gemeindevater Benz sein Jagdgewehr entladen wollte, ging plötzlich das Gewehr los und die Ladung traf den etwa zwei Meter vor Benz stehenden Wagner in den rechten Oberarm, wobei Wagner infolge Verblutens nach kurzer Zeit verschied. Bald nach diesem Unglück erschienen die Gendarmen und die Gerichtskommission von Eppingen an der Unfallstelle. Der Geschworne ist ein etwa 60jähriger pensionierter Essenbahnbeamter. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Bermisches.

Furchtbare Kampf zwischen Jägern. Zwischen zwei Jägerstämchen brach nach rumänischen Zeitungsmeldungen vor einiger Zeit in der Nähe von Jassy ein Streit aus, der mit schrecklichen und furchtbaren Waffen ausgefochten wurde und nur bei halbseitigen Kälterstimmungen möglich ist. Die beiden Stämme lagen schon mehrere Tage auf ihrer Wälderseite einander gegenüber, und es war während der ganzen Zeit zu beständigen Schießereien zwischen den Männern gekommen. Sie standen tagelang zu beiden Seiten der Straße, durch die ihre Jagdgebiete getrennt wurden, und beschimpften und verhöhnten sich, so daß man jeden Augenblick an den Ausbruch von Kältegefechten denken konnte. Blötzlich riß im Augenblick der höchsten Wut der Häuptling des einen Jägerstammes einem Jägerverweibe, das mit dem Säugling im Arm neben ihm stand und ihn zu beruhigen versuchte, das Kind aus der Hand und schleuderte es mit aller Gewalt gegen seinen Feind. Dies war das Zeichen zu einem entsetzlichen Beginnen, denn der Feind, der von dem Kinde bestig getroffen war, warf es mit derselben Leidenschaft wieder zurück. Nun sprangen auch die anderen Jäger auf und riefen den Feinden die Kinder fort, um dem Feinde Gleiches mit Gleichem zu vergelten. In ihrer Wut hörten sie nicht auf das Jammern ihrer Frauen und der Kinder, sondern sie kürzten, Steine und Kinder in den Händen aufeinander los, um sich gegenseitig mit diesen Waffen zu bearbeiten. Es war ein furchtbares Durcheinander, und die Befehle, die von dem in der Nähe gelegenen Dorf herbeieilten oder sich zufälligerweise auf der Straße befanden, glaubten, Wahnsinnige vor sich zu haben, denn die Jäger stürzten sich auch auf die fremden Friedensritter, die den Versuch machten, die Kinder zu retten. Einige riefen die Gendarmen herbei.

Pianos,
Harmoniums, Sprechapparate
zu besonders günstigen Bedingungen,
die Ihnen den Kauf möglich machen.
Zahlungsgestaltung.



A. Uebel, Pianohaus
Pforzheim, West. Kar Friedrichstr. 51.

Die Toten schweigen nicht...
Roman von Volo Etein.

„Detektiv Graffert war bei mir, um mir zu sagen, daß er sich der Angelegenheit nicht weiter annehmen kann.“ Das habe ich lange erwartet, Elena. Eigentlich kimmert er sich ja seit Wochen nicht mehr um die Sache. Es gibt eben nichts zu erforschen, sonst hätte ein so tüchtiger Detektiv wie Graffert wenigstens eine Spur oder einen Verdacht. Ihm ist der Fall so klar, wie uns anderen allen. Nur du, mein armes Kind, hast dich an diese Idee, daß Rupertio schuldig ist, förmlich geklammert. Aber nun mußt auch du erkennen, daß es sinnlos und gefährlich ist, weiter einem Truggebilde nachzugehen, nur weil dein Herz wünscht, es möchte so sein.“

„Worum sinnlos und gefährlich, Papa?“

„Weil der Prozeß vor der Tür steht, Elena. Und weil es in diesen Tagen ein furchtbar schmerzliches Erwachen für dich geben wird, wenn du an deinem Glauben zählst. Denn das Gericht wird anders erkennen als du.“

„Es ist schon mancher Fehlspruch gefällt worden, Papa. Kein Gericht der Welt kann mir meinen Glauben an Herbert Rupertos Unschuld nehmen.“

Fabrizius sah das junge Mädchen besorgt an. „Zuweilen fürchte ich für deinen Verstand, mein Kind. Es ist wie ein Wahn in dir, wie eine fixe Idee, der du förmlich verfallen bist.“

Sie lächelte sehr schmerzlich. „Ich bin nicht krank, Papa. Ich bin sehr klar. Wenigstens bis jetzt noch.“

„Was soll das heißen, Elena?“

Sie erschauerte. „Laß ich Angst vor den nächsten Tagen, vor der Zukunft überhaupt habe. Angst vor der Zeit nach dem Urteil.“

„Es ist entsetzlich, Elena, wie weit es mit dir gekommen ist. Furchtbar, eine Geißel Gottes ist diese Liebe für dich geworden, mein Kind.“

„Es ist nicht nur meine Liebe,“ sagte sie leise, „es ist das Gefühl, daß ein Unschuldiger leidet. Und daß ich eigentlich die Ursache dieses unfähigen Elends bin.“

„Nein, Elena, wir drücken uns im Kreis. Wir reden tausendmal dieselben Dinge. Ich kann es nicht mehr. Kann diese Stimmung von Herzleid und Dual nicht länger ertragen.“

„So wollen wir von etwas anderem reden. Du wolltest etwas mit mir besprechen, Papa, sagtest du vorhin.“

„Ja, Elena, das wollte ich.“

Aber er fand nicht die richtigen Worte. Er stand auf und ging unruhig durch das Zimmer. Er kämpfte anscheinend mit sich. Ertaunt beobachtete Elena ihn.

„Ist es etwas so Besonderes, das du mir sagen willst, Papa?“

„Ja, es ist etwas Besonderes.“

„Sagst es mit — Herbert Rupertos, mit dem Prozeß zusammen?“

„Nein, das nicht. Davon wollte ich ja gerade nicht sprechen, Elena. Es ist etwas anderes.“

Ihre eben in Spannung belebten Blicke wurden wieder unendlich müde. Wichtig war nur das eine für sie. Alles, alles andere war gleichgültig.

Aber als der Vater immer noch schweigend und sichtlich um Worte rang, hat sie:

„So sprich doch endlich, Papa. So kenne ich dich ja gar nicht.“

Er setzte sich zu ihr, nahm ihre Hand in die seine.

„Elena, war ich dir nicht immer ein guter Vater?“

„Natürlich warst du das, Papa; was soll das jetzt?“

„Habe ich dir und unserer armen Renate nicht jeit eurer lieben Mutter Tod alles zu Gefallen getan, was ich nur konnte? Habt ihr mich nicht stets bereit für eure Wünsche gefunden? War ich nicht immer für euch da, wenn ihr mich brauchtet?“

Sie wurde nun doch ein wenig unruhig.

„Warum soll ich dir das alles befehlen, Papa? Ja, du warst uns immer gut und lieb, warst der beste Vater, den wir uns wünschen konnten. Aber was soll das alles jetzt?“

„Ich möchte es von dir hören, weil ich mit sehr egoistisch vorkomme, mein Viebling. Möchte von dir bestätigt haben, daß ich es nicht bin. Sieh, Elena, ich bin noch nicht alt. Habe noch Wünsche ans Leben wie andere Männer. Lange Jahre hielt ich solche Wünsche für überwunden, glaube mich abgeklärt und geeit gegen Frauen und Liebe. Aber es ist nicht so.“

Und dann — ich ertrage diese Atmosphäre von Trauer und Melancholie, ja, von Verzweiflung, wie sie in unserem Haus herrscht, nicht auf die Dauer. Ich atme unter einem furchtbaren Druck, seit das Schreckliche geschehen ist, das dich so verändert hat. Quersicht glaubte ich, du würdest mit der Zeit überwunden. Aber es ist ja nicht nur der Tote, den du betrauerst, es ist viel mehr noch der Lebende, über dessen Unglück, wie du es nennst, du nicht hinwegkommst.“

„Ja aber, Elena, ich bejahe das Dasein noch, ich will wieder fühlen, daß ich lebe, daß ich ein Anrecht auf Glück und Freude habe.“

Sie war bei seinen Worten noch tiefer erbläßt.

„Was also soll geschehen, Papa?“

(Fortsetzung folgt.)

der Zeit vom November 1923 bis August 1925 in zehn Fällen Brände in der Umgegend von Zeegen anlegten bzw. anstifteten. Es handelt sich um selbständige Handwerksmeister, die Arbeiter veranlassen haben sollen, Bauernhöfe in Brand zu stecken, um auf diese Weise für Arbeit zu sorgen. Angeklagt sind die Arbeiter Fahrbrück und Meier und der Meister Buslay als Brandstifter, während der Hausmeister Garms und der Mannreißer Balke der Anstiftung hierzu beschuldigt werden. Für den Prozess ist eine Verhandlungsdauer von 14 Tagen in Aussicht genommen. Es sind etwa 100 Zeugen geladen. Fahrbrück soll derjenige gewesen sein, der die Gebäude, Scheunen usw. mit einem Streichholz, zuweilen auch unter Zuhilfenahme von Petroleum, anzündete, während seine beiden Genossen Posten hielten. Nach vollbrachter Tat erhielten sie von Balke die angesprochenen Belohnungen, die im Durchschnitt 15 bis 20 Mark für jeden der drei Brandstifter betrugen. Fahrbrück und Buslay, die bereits vorbestraft sind, gab die Brandstiftungen zu.

Keine Teilnahme Russlands an der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 21. Jan. Die Sowjetregierung hat jetzt dem Völkerbund ihre Antwort auf die Einladung zu der am 4. Mai in Genf beginnenden Weltwirtschaftskonferenz in einer vom 19. Januar datierten und von Litwinow unterzeichneten Note zugesendet. Schon die Einladung nach Genf, d. h. in die Schweiz, schließt die Teilnahme der Moskauer Regierung an der Weltwirtschaftskonferenz aus. Sie sei daher weder in der Lage, zu der Weltwirtschaftskonferenz Stellung zu nehmen, noch Delegierte zu entsenden.

Bohrer's finanzielle Kampfansage an Amerika.

New York, 21. Jan. Die französische Goldverschiffung im Werte von 20 Millionen Dollars nach New York fand in der Wall Street starke Beachtung, weil sie die erste französische Goldausfuhr nach Kriegsende darstellt. Die Großbanken sind geneigt, die Ausfuhr als den ersten Schritt eines wohlüberlegten Stabilisierungsplans anzusehen. Man glaubt, daß Frankreich das nächste Mandat der jüngsten Finanzgeschichte beabsichtigt, nämlich eine Stabilisierung ohne Schuldenregelung oder Aufwertung. Der Ausbau der amerikanischen Goldreserven aus französischem Bestand wäre dazu notwendig, weil Frankreich aus politischen Gründen nicht wie andere Länder bei einer Stabilisierung eine amerikanische Anleihe erhalten kann. Politische Kreise sehen in dem Mandat ein Zeichen dafür, daß Poincaré nicht willens ist, das Schuldenabkommen ohne neue Konzeption zu ratifizieren. Sie nehmen an, Poincaré wolle den Amerikanern beweisen, daß die Anleiheperre eine unwir-

same Waffe gegenüber Frankreich sei und daß Amerika infolgedessen doch besser täte, ein neues Kompromiß einzugehen. Natürlich wird natürlich überall Stillstände bewahrt. Doch verheißt privat niemand, daß der Ausgang des finanziellen Kampfes mit Spannung erwartet wird.

Rundgebung der Kanton-Regierung.

Hankau, 21. Jan. Die Kanton-Regierung veröffentlicht eine Rundgebung, in der sie erklärt, es könne keinen wirklichen Frieden geben, ehe China seine Unabhängigkeit wieder erlangt habe. Die Rechte der ausländischen Staatsangehörigen und ihre Geltendmachung werden nicht vernachlässigt werden, aber ihr Schutz könnte nicht von fremden Bajonetten und Kanonenbooten abhängen. Die Regierung müsse alle noch schwebenden Fragen lieber im Wege der Verhandlung als durch einen bewaffneten Konflikt lösen. Sie sei bereit, mit den einzelnen Mächten getrennt auf der Grundlage wirtschaftlicher Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung der politischen und territorialen Souveränität zu verhandeln.

London, 21. Jan. Reuters meldet aus Peking: Infolge der Niederlage Suntschuanjungs in der Provinz Tschelung haben die britischen Behörden den Missionsstationen Weiling erteilt, diesen Bezirk zu räumen. In Amoy und Swatow entwickelt sich eine antibritische Bewegung. Alle amerikanischen Missionsstationen aus dem Innern des Landes sind vorübergehend nach Swatow übergesiedelt.

Die englische Streitmacht für Schanghai.

London, 21. Jan. Insgesamt haben rund 14000 Mann englischer und indischer Truppen mit Panzerwagen bereit, um nach Schanghai zum Schutz der dortigen englischen Staatsangehörigen und Interessen beordert zu werden. Ihr Abtransport wird erfolgen, falls die chinesischen Behörden die Herrschaft über die Massen, worüber bereits Beispiele vorliegen, verlieren sollten.

New-Delhi (Indien), 21. Jan. Die für China bestimmten Bataillone haben Abmarschbefehl erhalten. Mit ihnen gehen nach China ein Bataillon Gebirgsartillerie, eine Abteilung mittlere Artillerie, eine Kompanie Pontiere und die notwendigen Hilfstruppen.

Gerichtssaal.

Neuenbürg, 21. Jan. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich heute zu verantworten die ledige 27 J. a. Haus-tochter Karoline Reich von Kitzengheim, O.L. Calw, und ihre 26 J. a. verheiratete Schwester Luise Friederike Göb, zurzeit wohnhaft in Knittlingen, O.L. Maulbronn, wegen Abtreibung

(§ 218 St.G.B.). Das Gericht erkannte gegen die Karoline Reich wegen Abtreibung an Stelle einer Gefängnisstrafe von 20 Tagen auf eine Geldstrafe von 90 Mark, und gegen ihre Schwester wegen Beihilfe, an Stelle von fünf Tagen Gefängnis auf eine Geldstrafe von 25 Mark, sowie Tragung der jeweiligen Gerichtskosten. — Vor dem Schöffengericht stand der 31 J. a. verheiratete Holzhaener Gottlieb Guntbner von Sprollenhaus, O.L. Wildbad, wegen Blutschande. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Urteil des Gerichts: Gottlieb Guntbner erhält wegen Blutschande (§ 173 Abs. 2, § 174 Abs. 1 Ziffer 1 St.G.B.) eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten, wovon ein Monat und zehn Tage als Untersuchungsstrafe verbißt abgeben. Die 24 J. a. Stieftochter Luise Haag erhält eine Gefängnisstrafe von fünf Wochen und haben die Bekraften die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Alfred Bühler, ledig, 30 J. a., Schlosser und Kraftwagenbesitzer von Derrrenals, war wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verletzung gegen das Kraftfahrzeuggesetz angeklagt. Am 20. Juli 1926 war Alfred Bühler mit seinem Kraftwagen, auf welchem er Kartoffeln geladen hatte, in Wildbad. Vor dem Bahnhof in Wildbad hatte Bühler seinen Kraftwagen dicht an den Handstein des Trottoirs gestellt und ihn die gegen das Trottoir befindlichen Riegel und Ketten an dem Verschlag des Wagens, um die in Säden verpackten Kartoffeln leichter abladen zu können. Während nun die längs des Trottoirs am Wagen angebrachte Bretterwand nach außen fiel, glitt Arbeitermeister W. Reinwald und seine Ehefrau Rosine Reinwald von Stuttgart auf dem Trottoir ahnungslos darüber und traf die Bretter die Frau Reinwald am Kopf, schlugen die Frau zu Boden, eines der Bretter fiel auf sie, wodurch die Frau in verschiedene Verletzungen erlitt. Sie mußte vom Platz getragen werden, und soll heute noch am und im Kopf leidend sein. Wilhelm Reinwald bekam vor Schreden einen Nervenschock. Der Angeklagte wollte glaubhaft machen, er habe, ehe er die Bretter nach dem Trottoir habe fallen lassen, noch gewissen „Achtung“, was jedoch von den anwesenden Jungen nicht gehört wurde und kam Bühler mit seinen Angaben selbst in Widerspruch. Das Gericht erkannte gegen Bühler an Stelle einer Gefängnisstrafe von 20 Tagen auf eine Geldstrafe von 12 Mark wegen fahrlässiger Körperverletzung gemäß § 290 St.G.B. und wegen Verletzung gegen das Kraftfahrzeuggesetz (§ 24 Abs. 1) auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche sowie Tragung der Kosten des Verfahrens. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß Bühler wegen Verletzung gegen das Kraftfahrzeuggesetz nicht mit Geld bestraft werden weil er wiederholt sich verfehlt habe, trotzdem er gewarnt wurde.

Stadtgemeinde Calw.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichem Aufstreich

am Donnerstag den 8. Februar 1927, nachm. 1/2 2 Uhr, im Rathaus aus den Abteilungen Riß, Zavelkeiner Weg, Tannenbusch, Sulzwald, Rötelbach, hint. Spindel

II. und Ta. 14 Fm. I. Kl., 21 Fm. II. Kl., 60 Fm. III. Kl., 65 Fm. IV. Kl., 79 Fm. V. Kl., 6 Fm. VI. Kl., 6 Fm. I. Kl., 75 Fm. II. Kl., 133 Fm. III. Kl., 20 Fm. IV. Kl., 2 Fm. V. Kl.

Die Gebote wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens zum Verkaufstermin bei der Stadtpflege abgegeben werden.

Losverzeichnis sind durch Herrn Förster Winterle hier erhältlich.

Calw den 22. Januar 1927.

Stadtpflege: Frey.

Stangen-Versteigerung

Die Gemeinde Spielberg versteigert aus ihrem Gemeindewald am Freitag den 28. Januar 1927:

345 Baustangen 1. Klasse,
665 Baustangen 2. Klasse,
70 Hagstangen,
805 Hopfenstangen 1. Klasse,
560 Hopfenstangen 2. Klasse,
875 Hopfenstangen 3. Klasse,
1220 Hopfenstangen 4. Klasse,
1375 Rebstecken 1. Klasse,
1440 Bohnenstecken.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.
Rau, Bürgermeister.
Manater, Ratsch.

Sirkenfeld.

Einladung.

Am Mittwoch den 26. Januar, abends 1/6 6 Uhr, findet im Gasthaus zum Adler eine Versammlung zwecks **Gründung eines Gewerbevereins** statt, wozu alle hiesigen Geschäftsleute (Gewerbetreibende, Handwerker, usw.) sowie Freunde und Gönner der Sache höflichst eingeladen sind.

Der Syndikus der Handwerkskammer in Reutlingen, Herr Eberhard, wird über Ziele und Zwecke des Vereins sprechen. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der prov. Ausschuss.

Sirkenfeld.

Sehr junges, fettes

Ruhfleisch

1. Qualität, das Pfund zu 80 Pfg., empfiehlt
Wilhelm Stumpp, Metzger.

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Gemeinde Weiler bei Pforzheim.

Ruhholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Weiler bei Pforzheim versteigert am **Samstag den 29. ds. Mts.** auf dem Wege der Submission folgende Hölzer:

Eichen:	4. Klasse	2 Fm.,
	5.	6
Fichten-Stämme:	3.	0,72
	4.	3
	5.	3
	6.	3
Fichten-Abschnitte:	3.	1,20
Forsen-Stämme:	1.	9
	2.	38
	3.	15
	4.	3
	5.	0,55
Forsen-Abschnitte:	1.	6
	2.	144
	3.	78

Angebote müssen bis **Samstag mittag 1 Uhr** beim Bürgermeisterrat abgegeben werden. Später einlaufende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt. Der Zuschlag erfolgt um 4 Uhr nachmittags auf dem Rathaus. Auszüge können beim Bürgermeisterrat bestellt werden.

Der Gemeinderat.

Benötigen Sie zwecks Förderung des Ansehens Ihrer Firma oder zur Hebung Ihres Umsatzes geschmackvolle

Reklame-Drucksachen,

wie ein- und mehrfarbige Rundschreiben, Prospekte, Preislisten, Geschäftskarten, Briefbogen, Umschläge usw., dann wenden Sie sich an die

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg a. E.
Inh. D. Strom.

Baupläne

in Neuenbürg in ruhiger Lage, schöne Aussicht, zu verkaufen. — Näheres bei Architekt Hildenbrand.

Verloren

ein Geldbeutel mit Inhalt in der Bahnhofstraße. Abzugeben gegen gute Belohnung in der „Enzieler“-Geschäftsstelle.

Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher besitzgen Sie damit Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Packung 30 Pfg., Dose 90 Pfg.

Zu haben in Neuenbürg: H. Rosenkranz, C. Rosenkranz's Nachf., Inh. C. Hans Wilt, Pfl. Wilt, Gaud, C. Gökkelmann, Wilt, Rausser, Herrenadl; Apoll W. Tschöcker, Wilt, Köstig, Schönböck; Breiting-Drogerie, Oscar Hiesing; Hohenloh, Barth, Alb. Stegmaier, Calmbach: Wilt, Loder, Fr. Wurster, Döbel, Hahn, Haubenthal und wo Plakate sichtbar.

Neuenbürg.

Ein guterhaltener **Kinderwagen** und ein **Gartenschlauch** zu verkaufen.

Zu erfragen in der Enzieler-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Wegen Verfertigung eines größeren Verkaufsstandes am Stadtbahnhof setze ich meinen **seitherigen Stand** sofort dem Verkauf aus. (Eignet sich als Gartenhaus oder Vienenstand).

Frau Karl Hinkbeiner.

Zwei kräftige Jungen, welche Lust haben das **Schlosser-Handwerk** zu erlernen, können auf Ostern bei mir eintreten.

Paul Kienle, Schlossermeister, Pforzheim, Vertholdstraße 17.

Calmbach.

„Rühler Brunnen“

Morgen **Schlachtpartie**, wozu höflich einladet **Leop. Bauer.**

Döbel.

Schönes, fettes **Ruhfleisch**, das Pfund zu 80 Pfg. empfiehlt **Schfried s. Ochs.**

Döbel.

Ein jähriges **Zucht-Rind** verkauft **August Rehr.**

Schwann.

Wegen Todesfall verlaßt ich zwei **Ruh- und Schafflüh.**

Eine hochträchtige **Margarete Jaak**, Wittenberg, verkauft **Malaga gold** feinst alt, per Flasche RM. 1.60. **Friedr. Knöllner**, Weinhandlung, Hohen a. Enz.

Stand

sofort dem Verkauf aus. (Eignet sich als Gartenhaus oder Vienenstand).

Frau Karl Hinkbeiner.

Zwei kräftige Jungen, welche Lust haben das **Schlosser-Handwerk** zu erlernen, können auf Ostern bei mir eintreten.

Paul Kienle, Schlossermeister, Pforzheim, Vertholdstraße 17.

Gesellschafts-Schlitten

Karl gebaut, fast neu, auch als Lastschlitten verwendbar, ist wegen Todesfall billig zu verkaufen. Wäre für Milchgeschäft oder ähnl. geeignet.

Frau Bühler zum „Lamm“, Reutlingen, O.L. Leonberg.

Bestellungen auf **Stempel** jeder Art nimmt entgegen **C. Meeh'sche Buchhandlung.**

Malaga gold

feinst alt, per Flasche RM. 1.60. **Friedr. Knöllner**, Weinhandlung, Hohen a. Enz.